

MMag. Gernot Koren MAS, Vizepräsident von pro mente Austria

Schluss mit dem Bundesländer-Fleckerlteppich in der Sozialpsychiatrie!

Eigenes Staatssekretariat und einheitliches Gesetz zugunsten der Menschen gefordert

„Das Recht auf Gesundheit ist ein Menschenrecht. Und da es nur *eine* Gesundheit gibt, umfasst dieses Recht sowohl das Recht auf körperliche als auch auf psychische Gesundheit“, betonte der gelernte Jurist MMag. Gernot Koren MAS, Vizepräsident von pro mente Austria und Geschäftsführer von pro mente Oberösterreich. Ebenso wie es eine aus diesem Recht abgeleitete „Selbstverständlichkeit ist, die Versorgung der unterschiedlichsten körperlichen Erkrankungen in der jeweils entsprechenden Form zu gewährleisten, muss dasselbe auch für die psychische Gesundheit gelten“, so Koren. Es braucht also auch für die Versorgung psychischer Erkrankungen ein Netz von Behandlung, Beratung, Betreuung, Begleitung und Versorgung. Koren unterstrich: „Die Menschen haben ein ausgewiesenes Recht auf adäquate Behandlung, auch bei psychischen Erkrankungen. Und dies nach modernsten Erkenntnissen.“

Zielgerichtete und punktgenaue Versorgung auch bei psychischen Erkrankungen gefordert

Die Versorgungsnetze müssten daher auch bei psychischen Erkrankungen so ausgestaltet sein, dass sie sich an den jeweiligen Anforderungen und Bedürfnissen der Betroffenen orientieren. Und diese können sehr unterschiedlich sein: So erfordert eine jahreszeitlich bedingte, vorübergehende depressive Verstimmung eine ganz andere Betreuung und Behandlung als eine chronische psychische Erkrankung oder akute, lebensbedrohliche Krisen. Koren: „Die Anforderungen an die Versorgung können also sehr unterschiedlich sein. Die Betroffenen benötigen jeweils auf ihre individuelle Situation abgestimmte und maßgeschneiderte Lösungen.“

Psychotherapie auf Krankenschein: ein absolutes Muss

Von zentraler Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Kostenübernahme psychotherapeutischer Betreuung durch die Sozialversicherungen: die oft geforderte Psychotherapie auf Krankenschein. Koren betonte: „Was bisher offenbar noch nicht wirklich verstanden wurde: Aus juristischer Sicht handelt es sich hier eindeutig um einen auf Gesetzen basierenden Rechtsanspruch.“

„Behandlungsgebot“ aus juristischer Sicht immer gegeben – egal ob Beinbruch oder psychische Krise

In diesem Zusammenhang spielen auch die gegenwärtigen Wartezeiten eine entscheidende Rolle, führte Koren aus: „Wenn man sich ein Bein bricht, wird man sofort behandelt und wartet nicht sechs Monate, bis der Bruch versorgt und ein Gips angelegt wird. Haargenau

das Gleiche hat aus juristischer Sicht auch für die Versorgung psychischer Krisen und Erkrankungen zu gelten. Alles andere ist verfassungswidrig und den Grundrechten zuwiderlaufend.“

Forderung nach Staatssekretariat und Sozialpsychiatrie-Grundsatzgesetz

Die gegenwärtige Situation der Sozialpsychiatrie ist aus Sicht von pro mente Austria keineswegs zufriedenstellend. Dem Thema „psychische Gesundheit“ werde von Seiten der Politik einfach zu wenig Augenmerk geschenkt. Das große Manko, so Koren: Die Versorgung orientiere sich an den (Verwaltungs-)Strukturen und nicht am Menschen, und es fehlen österreichweit einheitliche Lösungen. Es brauche dazu auf organisatorischer wie auf rechtlicher Ebene Antworten, und deshalb fordere pro mente Austria, so Koren, „die Schaffung eines eigenen Staatssekretariats für Inklusion und Chancengleichheit, um sektorenübergreifende Strategien zur Vereinheitlichung, Deregulierung, Entbürokratisierung und Kooperationen auf allen relevanten Ebenen umzusetzen.“

Und auf gesetzlicher Ebene bedarf es eines länderübergreifenden, einheitlichen Sozialpsychiatrie-Grundsatzgesetzes, um österreichweite Qualitätsstandards sicherzustellen. Koren erläuterte: „Es kann und darf nicht sein, dass in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Betreuungsstandards gelten, dass der Psyche sozusagen je nach Bundesland ein unterschiedlicher Stellenwert zugemessen wird. Hilfe für die Seele muss in ganz Österreich auf einem einheitlichen hohen Level verfügbar sein.“

Arbeit schützt und stützt Psyche

Arbeit und Beschäftigung gehören zu den wichtigsten Ankern bei der Genesung von psychischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen. Dies trifft auf alle Menschen zu – von UnternehmerInnen über ArbeitnehmerInnen bis hin zu arbeitslosen Menschen.

Koren betonte: „Wir brauchen einen Arbeits- und Beschäftigungsmarkt, der von einfachen Tätigkeiten über gestützte Beschäftigung bis zum vollversicherten Dienstverhältnis Abstufungen und Übergänge ermöglicht, um so viele Menschen wie möglich in Arbeit und Beschäftigung zu halten bzw. zu holen. Dies ist für den einzelnen Betroffenen von großer Bedeutung, aber auch aus gesamtgesellschaftlicher Sicht sinnvoll. Alles andere kostet Unmengen Geld – und bringt niemandem etwas.“

Auch hier fordert pro mente Austria, dass sich die Leistungen an den Bedürfnissen der Betroffenen orientieren müssen. Vorhandene Strukturen seien zu hinterfragen, bei der Finanzierung sei eine Abkehr vom „Töpfedenken“ erforderlich. Dies bedeutet, dass die für die Unterstützung der Betroffenen vorhandenen Fördertöpfe über bestehende Grenzen für Arbeitsmarktservice, Sozialministeriumservice, Österreichische Gesundheitskasse und Länder zugänglich sein müssen. Das Ziel sind individualisierte Formen der Unterstützung, bei denen sich – neben der psychosozialen Betreuung – finanzielle Leistungen an den tatsächlichen Bedürfnissen der Betroffenen orientieren.

Koren abschließend: „Wir brauchen einen offenen Arbeits- und Beschäftigungsmarkt, der den jeweiligen Möglichkeiten und Potenzialen der betroffenen Menschen entspricht und ihnen Übergänge ermöglicht – je selbständiger, desto besser – bei gleichzeitiger Sicherheit durch eine individuell abgestimmte finanzielle Unterstützung.“

Kontakt

MMag. Gernot Koren MAS
Geschäftsführer
pro mente Oberösterreich
Lonstorferplatz 1, 4020 Linz
Mobil: +43/664/8456251
Tel.: +43/732/6996/151
Fax: +43/732/6996/80
E-Mail: koreng@promenteooe.at
Web: <http://www.promenteooe.at>

Rückfragen Presse

Urban & Schenk medical media consulting
Barbara Urban: +43 664/41 69 4 59, barbara.urban@medical-media-consulting.at
Mag. Harald Schenk: +43 664/160 75 99, harald.schenk@medical-media-consulting.at